

Ehrungen

Zahlreiche Ehrungen, darunter einige außergewöhnliche, gab es beim Weihnachtskonzert der Trachtenkapelle Westendorf:

● ASM-Präsidiumsmitglied und Bundesdirigent Thomas Hartmann zeichnete **Manfred Hornig** (Posaune) und **Stephan Adler** (Horn) aus, die jeweils für **40 Jahre** als Musiker und Vorstandsmitglieder aktiv waren. Hartmann sagte in seiner Laudatio, dass sich die Geehrten nicht nur mit ihrem Hobby Musik um das soziale und kulturelle Leben in den Dörfern und Städten verdient gemacht, sondern darüber hinaus in besonderem Maße „Beständigkeit in ihrem Engagement“ dokumentiert und vorgelebt hätten.

● Dies gelte vor allem auch für **Klaus Reggel**, der auf **50 Jahre** Aktivität als Musiker, Dirigent, aber auch auf Vorstands- und Verbandsebene zurückblicken kann. Klaus Reggel erlernte Flügelhorn, Trompete, Schlagzeug, Tenorhorn, T-Saxofon und weitere Instrumente. Seit 1990 ist er Dirigent, zunächst in Germaringen, später in Westendorf. 1993 erhielt er eine besondere Auszeichnung als bester Dirigent bei einem Wettbewerb in Tschechien. 2008 bildete er sich zudem zum Juror/Wertungsrichter weiter. Von 1994 bis 2009 war er stellvertretender Bezirksdirigent, von 2009 bis 2012 Bezirksjugendleiter im ASM-Bezirk 5, Kaufbeuren. 2008 über-

nahm er die organisatorische Betreuung des Bezirksjugendorchesters und wurde Vorsitzender des Kreisblasorchesters Ostallgäu. 2010 und 2014 siegte dieses bei

den deutschen Auswahlorchestertwettbewerben in Bamberg und Siegen.

● Bezirksjugendleiterin Stefanie Schleifer nahm die weiteren Ehrungen vor: 15 Musiker der Trachtenkapelle und ihres Nachwuchses wurden für bestandene **Bläserprüfungen** sowie **zehn- oder 15-jähriges Engagement als Musiker** ausgezeichnet. Dies waren: Simon Haug, Christopher Ritzel, Katja Mentner, Vanessa Gröger, Florian Kugler, Sophia Hefe (alle D1, Bronze), Annika Klaus, Lea Gärtner (D2, Silber), Daniela Hornig, Verena Haug, Bettina Ritzel, Sandra Bernhard, Markus Kohler, Theresa Wind (zehn Jahre), Michaela Ritzel (15 Jahre). (lb)



Klaus Reggel



Im Bürgerhaus Alpenblick gab die Trachtenkapelle Westendorf ihr traditionelles Weihnachtskonzert, bei dem sie heuer von der Sängerin Regina J.S. Pfeifer (vorne, links) unterstützt wurde.

Foto: Mathias Wild

Mit Pauken, Trompeten und Schreibmaschine

Weihnachtskonzert Die Trachtenkapelle Westendorf bereichert ihr anspruchsvolles Programm mit Gesang von Regina J.S. Pfeifer und einer besonderen Show-Einlage

VON LUCIA BUCH

Westendorf Für ein gut gefülltes Bürgerhaus Alpenblick sorgte das Weihnachtskonzert der Trachtenkapelle Westendorf unter Leitung von Klaus Reggel. Das Programm bot viel Abwechslung und einige Spezialeffekte. Ganz sicher eine Bereicherung war es, Regina J.S. Pfeifer, studierte Sängerin und seit Sommer 2015 Leiterin des Liederkreises Westendorf, als Vokal-Solistin mit einzubeziehen. Informativ und humorvoll führte Susanne Aufmuth wieder als Moderatorin durch den Abend.

Thematisch bestens zur Zeit kurz vor dem Jahreswechsel passte das Eröffnungstück „Beyond the Horizon“ von Rossano Galante – geht es darin doch um Grenzl意思 und deren Überschreitung, um den Blick ins Weite. All das ließen die Musiker klanglich erwartungsfroh blitzen und funkeln, wobei die Instrumentalfarben nicht selten lebhaft sprühten. In gewissem Sinne inhaltlich fortgeführt wurde dieses Thema mit der Filmmusik „Die Piratenbraut“ von John Debney in der Mitte des

ersten Konzertteils. Zwar floppte der Streifen 1995 an der Kinokasse auf ganzer Linie, wie man von Aufmuth erfuhr. Aber daran war sicher nicht die Musik schuld. Sie entpuppt sich durchaus als hörens- und spielenswerte Alternative zu den vielleicht schon etwas abgedroschenen „Pirates of the Caribbean“. Jedenfalls vernahm man neben reizvollen Holzbläser-Soli so ziemlich alle Hör-Zutaten, die in einen ordentlichen Seeräuber-Film gehören – nebst einiger durchaus unerwartbarer harmonischer Wendungen.

Mit „When I Walk Alone“ für Solo-Posaune begann die Reihe der solistisch geprägten Programmpunkte. Philipp Geisenberger spielte seinen Part auswendig, locker und mit bruchlos-weichem, aber im Ausdruck facettenreich changierendem Posaunenton. Insgesamt eine sympathisch-überzeugende Einladung zum Träumen.

Pfeifer setzte die Reihe der Solodarbietungen fort – zunächst mit dem bekannten „Vilja-Lied“ aus Franz Léhars „Lustiger Witwe“. Ihr professionell ausgebildeter Sopran entfaltete sich dennoch oft na-

türlich-weich und erfreulich ungekünstelt. Zusammen mit Reggel am Pult baute sie eine überzeugende Abfolge nie aufgesetzt wirkender Rubati. Thematisch ideal schloss sich daran die rein instrumentale Rhapsodie „Zingaresca“ von Heinrich Steinbeck an, die ebenfalls geografisch in Richtung Puszta und Paprika im Stil früherer Operettenseligkeit führte. Da war alles drin, was es dafür braucht: Lauschig-lyrische Lagerfeuerromantik, rasante Galoppaden und ein anspruchsvolles Solo für die Solo-Klarinette zu Beginn. Nicht zu vergessen die zahlreichen melodischen Einfälle und zündenden Tempo-Wechsel, die vielleicht hier und da noch eine Spur herzhafter hätten ausfallen können.

36 Marsch-Häppchen

Mit dem „Einzug der Plagiatoren“ von Siegfried Bethmann startete die Trachtenkapelle in den zweiten Teil: 36 (zumeist Traditions-)Marsch-„Häppchen“ bildeten ein reizvolles Klang-Puzzle, das auch Anleihen bei Mozart oder Bizet machte. Ein Glanzpunkt danach war der Querschnitt durch das die Fran-

zösische Revolution thematisierende Musical „Les Misérables“ (Arrangement: Warren Barker). Pfeifer zeigte hier eine beeindruckende stimmliche und stilistische Variations- und Ausdrucksbreite, die vom eher klassischen Operngesang bis zum Chanson- oder Duseusenfach gleichermaßen überzeugte. Wer bis dahin ein echtes Weihnachtslied vermisst hatte, wurde beim „Boléro de Noel“ von Suzanne Welters fündig. Absolut stimmig und voll klingendem Charme hat die Arrangeurin aus dem bekannten „Boléro“ von Ravel und dem „Drummer Boy“ etwas Neues geschaffen.

Eine sehr spezielle Show-Nummer war danach „The Typewriter“ als Solo für Schreibmaschine nach Leroy Anderson. Geradezu lustvoll szenisch-musikalisch zelebrierte Schlagzeuger Andreas Miller das Stück. Mit „Ich geh' nur mir“ als Hymne einer selbstbewussten, aber zu früh geborenen Frau aus dem „Elisabeth“-Musical von Silvester Levay setzte Pfeiffer mit satter, strahlender Höhe einen glanzvollen Schlusspunkt unter das Konzertprogramm.